

**Vizegemeindepräsidentin Aliko Panayides, Ostermundigen**

---

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Sehr geehrte Damen und Herren

Wie Gemeindepräsident Thomas Iten bereits ausgeführt hat, liegt ein ausgewogenes Paket vor – sonst wäre der Gemeinderat zu einer ablehnenden Haltung gelangt. Ein gemeinsamer politischer Raum hat zweifelsfrei Vorteile. Und viele Menschen in Ostermundigen sind heute schon der Auffassung, dass sie in Bern wohnen. Schon heute erfolgt die Standortförderung in grösseren Räumen und der Standort Bern ist auf jeden Fall ein klingendes Label für die Ansiedelung einer grossen Firma.

Uns waren aber auch die lokalen Sensibilitäten und Bedürfnisse wichtig. Wir haben in den Verhandlungen auch gute Lösungen für die Vereine in Ostermundigen erreicht. Sie werden im gleichen Umfang wie bis anhin finanziell unterstützt und können Schul- und Sportanlagen sowie die Plakatanschlagstellen weiterhin kostenlos nutzen.

Eine gemeinsame und somit grössere Gemeinde hätte aber mehr Kraft, zum Beispiel um Kooperationen in der Region weiterzuentwickeln, auch zum Wohl der Bevölkerung. Etwa wenn es um die Regionalisierung der Abfallentsorgung und allenfalls günstigere Gebühren, die daraus entstehen können, geht.

Demgegenüber spüren wir aber auch Unbehagen: Wie viel von unserer ausgewogenen Ostermündiger Parteienlandschaft bleibt im Fall einer Fusion übrig im grösseren Gebilde? Wie entwickelt sich städtische Politik weiter? Geht der Mündiger Blickwinkel ganz verloren oder wird er zumindest marginalisiert? Steigt die Zahl der Sozialhilfebeziehenden, weil noch mehr Wohnungen in den Bereich der Obergrenze kommen, welche vom Sozialdienst künftig bezahlt wird? Das liefere der vom Gemeinderat angestrebten guten Durchmischung auf dem Gemeindegebiet und in den Schulen zuwider.

Man darf bei der Güterabwägung auch nicht vergessen, was damals den Anstoss für die Fusionsgespräche gab: Es waren seinerzeit die Finanzdiskussionen und die daraus resultierende Sparpolitik. Allerdings hat sich die Finanzlage in Ostermundigen nicht so düster entwickelt, wie damals angenommen. Wie in den Medien zu lesen ist, geht in Ostermundigen inzwischen einiges: Wir entwickeln uns – und früher oder später schlägt sich das auch bei den Einnahmen nieder.

Es gilt allerdings auch zu bedenken, dass Ostermundigen nicht wie die Stadt Bern von einem Zentrumslastenausgleich profitiert, sondern nur vom Finanzausgleich. Ostermundigen hat derzeit auch immer noch einen tieferen harmonisierten Steuerertrag als die Stadt Bern und andere Gemeinden rund um Bern.

Mit dem Zusammenschluss mit der Stadt Bern würde der Steuerfuss sinken und die Lasten wären breiter verteilt. Das ist für viele Bürgerinnen und Bürger ein klares Plus der Fusion. Allerdings ist unklar, wie sich bei einer Fusion später die Gebühren entwickeln, da bezüglich Abfall und Energie vorderhand alles beim Alten bleibt; die nächste Phase und ihre Folgen kennen wir heute nicht.

Prognosen sind bekanntlich schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen. Hinzu kommt, dass die Einschätzung für jede und jeden sehr persönlich ausfällt. Deshalb war es uns im Gemeinderat schliesslich wichtig, dass die Stimmenden entscheiden, und zwar frei aus der jeweiligen ganz eigenen Perspektive.